Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 167. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 19. Juli **1884.**

Politische Uebersicht.

Die feierliche Beisetzung des Prinzen von Oranien hat am Donnerstag vormittag im Haag stattgefunden. Dem Leichenzuge, welcher um 9 Uhr das Palais des Verstorbenen verließ, folgten zu Wagen der König, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Prinz Albrecht von Preußen, der Fürst zu Wied, der Graf von Flandern, sowie die offiziellen Vertreter Frankreichs, Englands, Rußlands, Schwedens, der Türkei, Rumäniens, Italiens, Würtembergs, Waldecks und des Herzogs von Nassau.

Der schweizerische Gesandte in Rom, Bavier, ist am Donnerstag von Bern nach Rom zurückgereist. Derselbe überbringt eine Note des Bundesrathes an die italienische Regierung betreffend die von letzterer angeordneten Quarantänemaßregeln an der italienischen Grenze. Die letzteren werden nämlich von der Schweiz als eine sehr lästige Verkehrsstörung empfunden und man strebt daher eine Milderung der Absperrungsmaßregeln an.

Die Franzosen scheinen sich in Ostasien auf ernste Maßregeln vorzubereiten. — Ein Telegramm des „Temps" aus London meldet, ein englisches Schiff sei auf der Fahrt nach Amoy (Seestadt in der chinesischen Provinz Fu-kian) in der Nähe von Fontchou auf das französische Geschwader gestoßen, welches die Richtung nach dem Eingange zum Hafen von Fontchou eingeschlagen hatte. Es ist also wohl auf die Besetzung dieses chinesischen Hafens abgesehen.

In Newyork tritt am 22. d. die bereits gestern erwähnte Konferenz unabhängiger Republikaner zusammen, um das Verfahren festzustellen, welches die Sektion der republikanischen Partei mit Bezug auf die Präsidentenwahl einschlagen soll.

Die „Egyptian Gazette," ein in Alexandrien erscheinendes Blatt, meldet daß 200 türkische Soldaten, unter dem Befehle des Obersten Grant, in Assiut meuterten. Sie lehnten es ab, sich nach Assuan einzuschiffen und bedrohten die Offiziere — Engländer — mit ihren Waffen. Den neuesten Berichten zufolge ist die Meuterei noch nicht unterdrückt. Eine andere Version über die „Meuterei" lautet:

„Eine große Anzahl sogenannter Baschibozuks, von denen die meisten sich in Egypten als Türken anwerben ließen, desertirten als sie den Befehl erhielten nach Assuan abzugehen, nachdem sie drei Tage vorher öffentlich erklärt hatten, daß sie nicht gegen den Mahdi kämpfen würden, zum wenigsten nicht ohne einen dreimonatlichen Soldvorschuß. Gestern abend konnten nur 80 bewogen werden, sich nach dem Bahnhof (Kairo) zu begeben, um dort die Reise nach Assuan anzutreten. Zwei sprangen aus dem Wagen, nachdem der Bahnzug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Andere feuerten aus den Fenstern. Die Folge war, daß nur 33 in Assuan ankamen, die übrigen waren mit Waffen und Munition desertirt. Die drei und dreißig, welche treu geblieben, sind Albanesen. Ein weiteres Telegramm meldet, daß diese 33 Albanesen auf die Verfolgung der übrigen 47 Baschibozuks ausgegangen sind.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Paris,** 17. Juli. Da die Mitnister des Innern, der öffentlichen Arbeiten und des Handels sich noch in Marseille befinden, ist die Konferenz der Kommission des Senates für die Revision der Verfassung mit dem Konseilpräsidenten Ferry vertagt worden. — Der Ministerrath wird morgen über die Revisionsfrage in Berathung treten.

* **Wien,** 17. Juli. Unter den kroatischen Studenten herrscht wieder Gährung. Dieselben erließen ein aufreizendes Manifest an das kroatische Volk. Die ungarische Regierung will diesmal energisch vorgehen und event. die Universität Agram schließen.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 17. Juli. Der Kaiser setzte heute in Gastein seine Badekur fort, erschien sodann wieder auf dem Kaiserwege und nahm später in seinen Zimmern im Badeschlosse wieder mehrere Vorträge entgegen. — Ueber die Ankunft des Kaisers in Gastein bringt die wiener Presse folgenden ausführlicheren Bericht: Kaiser Wilhelm hatte vor der Villa „Solitude" den Wagen halten lassen, daselbst die auf ihn wartende junge Gräfin Lehndorff begrüßt und ein prachtvolles Bouquet von ihr mit Worten wärmsten Dankes entgegengenommen. Als der kaiserliche Wagen am Badeschlosse vorfuhr, intonirte die dort aufgestellte Kapelle die deutsche Hymne und das Publikum brach in Hochrufe aus. Der Kaiser dankte nach allen Seiten hin sehr freundlich, stieg ohne Mithilfe aus dem Wagen und begrüßte den Statthalter mit den Worten: „Ich freue mich, Sie wieder zu sehen. Ist Kaiser Franz Josef wohlauf? Ich habe gehört, daß er in Pola gewesen und dem Flottenmanöver beigewohnt hat. Muß von der Hitze dort viel gelitten haben. Ich freue mich schon, ihn recht bald zu umarmen!" Hierauf begrüßte der Kaiser die übrigen Herren und sprach längere Zeit mit dem Grafen Chorinsky und dem Bürgermeister Straubinger, welch letzerem gegenüber der Kaiser seiner Freude Ausdruck gab, wieder in Gastein zu sein. Mit elastischen Schritten stieg der Monarch nun die Freitreppe empor, nahm mehrere ihm von Damen und Kindern überreichte Bouquets entgegen, verabschiedete sich dann von dem Grafen Thun und den übrigen Herren und begab sich in seine Appartements. Als der Monarch, geleitet von dem Bademeister, zum ersten Bade in die Kabine eintrat und die über der reisiggeschmückten Eingangsthür angebrachte Aufschrift „Willkommen" erblickte, sagte er in bewegtem Tone: „Gott ist wahrlich gnädig, daß er mich diesen herzlichen Willkommengruß noch einmal lesen ließ." — Der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein ist vorgestern abend zum Besuch bei der kronprinzlichen Familie aus England in Potsdam eingetroffen, wo er kurze Zeit zu bleiben gedenkt.

In berliner politischen Kreisen betrachtet man, wie die offiziösen „Berl. Pol. Nachr." mittheilen, den Zwischenfall, der durch die der deutschen Fahne gelegentlich der Feier des französischen Nationalfestes am 14. d. in Paris zugefügte Unbill herbeigeführt wurde, infolge der Erklärungen des französischen Botschafters als erledigt. — Aus Paris wird noch gemeldet, daß der französische Ministerpräsident Ferry dem deutschen Botschafter Fürsten Hohenlohe einen Besuch abgestattet und seinem Bedauern über den Vorfall Ausdruck gegeben hat. — Den schmählichen Exzeß selbst hatte ein Theil der pariser Presse damit zu entschuldigen gesucht, daß man die Mär verbreitete, ein Deutscher habe vor der Statue der Stadt Straßburg eine französische Fahne angespieen und hierburch sei die „patriotische" Menge vor dem „Hotel Continental" gereizt worden. Diese Lüge hat indessen nur kurze Beine gehabt. Richtig ist, daß vor der Statue der „Straßbourg" ein Deutscher attakirt und durch Mißhandlungen aller Art zur Flucht genöthigt worden ist. Als dieser Deutsche ist ein Dr. Wurster, ein junger, durch ein exzentrisches Kostüm à la Jäger auffallender Gelehrter ermittelt. Derselbe, auf einer Vergnügungsreise begriffen, wohnte zufällig dem Aufzuge auf der Place de la Concorde bei. Dort als Deutscher erkannt, wurde er von einer Frau angespieen, und es wurde ihm bedeutet, sich zu entfernen, was er, gedrängt und gestoßen, auch sofort that. Er hat weder: Nieder mit Frankreich! gerufen, noch französische Fahnen angespieen. Ist dies, wie die französische Presse behauptet, beides vorgekommen, so ist dies nur von Franzosen selbst ausgegangen.

Es geht uns ein Rundschreiben zu, in welchem die Bildung eines „Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe" vorgeschlagen wird. Die Anregung lautet folgendermaßen:

„Die wirthschaftliche Gesetzgebung hat in den letzten Jahren eine immer wachsende Bedeutung gewonnen. Der erwerbsthätigen Bevölkerung unseres Vaterlandes erwächst hierdurch die Aufgabe, auch ihrerseits darauf hinzuwirken, daß bei der Aufstellung und Berathung der Gesetzentwürfe Regierung und Volksvertretung mit voller Kenntniß des praktischen Lebens und mit unbefangener Würdigung der dadurch bedingten Verhältnisse vorgehen. Nur unter dieser Voraussetzung wird es der Gesetzgebung möglich sein, weises Maß zu halten, die vorhandenen berechtigten Interessen zu schonen und dem Neuen die Möglichkeit einer gesunden Entwickelung und eines dauernden Erfolges zu sichern.

An dieser ausreichenden Kenntniß und an dieser unbefangenen Würdigung hat es jedoch vielfach gefehlt; hiern Abhilfe zu schaffen, erachten wir — namentlich im Hinblick auf die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage — für ein dringendes Interesse, ja geradezu für die Pflicht der zunächst Betheiligten. Als Mittel zur Erreichung dieses Zwecks erscheint die Bildung eines „Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe" als angemessen. Dieser Verein würde sich die Aufgabe stellen, sowohl bei der Regierung als in der öffentlichen Meinung auf eine richtige Würdigung der für die Erwerbsthätigkeit in Betracht kommenden Verhältnisse hinzuwirken."

Unterzeichnet ist das Cirkular von 93 kommerziellen Celebritäten, darunter Herr L. Bethcke-Halle und Kommerzienrath Neubauer, Vorsteher der Kaufmannschaft zu Magdeburg.

\+ S. M. Glattdecks-Korvette „Nymphe," ist am 16. d. unter Kommando des Korvettenkapitäns von Reiche von Kiel zu einer längeren Reise nach den südlichen Gewässern in See gegangen. Die „Nymphe" ist bekanntlich eines der ältesten Schiffe unserer Marine, sie wurde im Jahre 1863 in Danzig vom Stapel gelassen und empfing bereits am 17. März 1864 in dem Seegefecht gegen die Dänen bei Jasmund die Feuertaufe. Dreizehn Kugeln wurden ihr in den Rumpf gejagt. Ihr kühnstes Kriegswerk unternahm sie jedoch in einer Augustnacht 1870, wo sie, von Neufahrwasser auslaufend, das im Putziger Wiek liegende französische Panzergeschwader überfiel und wirksam beschoß. Die Korvette führt 9 Geschütze.

\+ Der königl. preuß. Hauptmann Krieg, zuletzt Direktions-Assistent bei der Geschützgießerei in Spandau und à la suite des Niederschl. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 ist in den Militärdienst der Türkei übergetreten und bereits nach Konstantinopel abgereist. Hauptmann Krieg ist mit Rangerhöhung dem Direktor der türkischen Pulverfabriken, dem früheren hiesigen Militärbevollmächtigten Savit Pascha, bis auf weiteres zugetheilt.

* Der schweizerische Bundesrath hat sich mit dem deutscherseits gemachten Vorschlag einverstanden erklärt, die zum Zwecke der Regelung des schweizerisch-badischen Grenzverkehrs getroffene Vereinbarung betreffend die Ausführung des Art. 4 der internationalen Phylloxera-Uebereinkunft vom 3. Nov. 1881 auch auf den Verkehr mit Elsaß-Lothringen auszudehnen.

* Als Gründe seines Rücktritts aus dem Ausschuß des „Wahlvereins der liberalen und reichstreuen Wähler Münchens" hat Herr Dr. von Schauß, wie wir heute aus der „Nordd. Allg. Zeitg." ersehen, angegeben, die abfällige Beurtheilung, welche die vom Verein „Frei-München" hinsichtlich der Koalition der Fortschritts- und der sezessionistischen Partei gefaßte Resolution gefunden habe, sowie seine Ueberzeugung, daß der Versuch, die rechts- und linksliberalen Elemente fernerhin durch den Wahlverein zum gemeinsamen Vorgehen für die Reichstagswahlen zu

---

[26]

Der Preuße.

Erzählung von Viktor Blüthgen.

(Fortsetzung.)

„Weiter, weiter," drängte Helling; „das ist noch nicht alles!"

„Nein, in der That. Ich hatte die Wechsel auf zwei Jahre ausgestellt, aber ich merkte bald, daß ich zu kurz gesehen hatte. Zunächst war viel in die Wirthschaft hineinzustecken; mein Bekannter lieferte mir die Mittel und ich hatte mich zur Deckung derselben gleichfalls in zwei Jahren verpflichtet. Seien Sie ohne Sorge, ich prolongire, sagte Herr von Plutschinsky. Er kam oft auf das Gut und er faßte eine Leidenschaft für Eugenie — ich duldete ihn, weil ich an die Wechsel dachte, und Eugenie, welche um die Prellerei wußte, haßte ihn. Meiner armen Frau, die seit unserm ersten Unglück von jeder Aufregung krank wird, blieb alles das verschwiegen. Da trat Herr Steuber auf. Ich kenne sein Vorleben nicht genau, so viel aber wußte ich aus meinem Verkehr mit seinem Schwager, daß er nicht viel taugte. Er muß mit Henzmann, mit Plutschinsky angeknüpft haben — letzterer deutete so etwas an. Wie sich diese Leute zu einander gestellt haben, weiß ich nicht. Ich weiß nur eins: daß von dem Zeitpunkte ab Briefe, anonym oder mit beliebigen Namen unterzeichnet, an den Besitzer von Oswarowa gelangten, welche darauf berechnet waren, das Vertrauen zu mir zu untergraben. Es müssen schwere Verleumdungen darin gestanden haben; die Thatsache, daß ich ein geringeres Gut gekauft als ich angegeben, wurde so dargestellt, als sei ich bei dem Betrug betheiligt gewesen. Und noch schlimmer: ich hätte Herrn von Plutschinsky mit zweitausend Gulden bestochen, um den Kauf möglichst rasch perfekt zu machen. Ich antwortete erst mit der Miene des ehrlichen Mannes, dann vielleicht heftiger als nöthig. Eines Tages erschien Herr Steuber, um auf dem Gute zu wohnen. Kein Zweifel, er sollte mich kontrolliren. Er kam glatt und unschuldig, er bestach mir die Arbeiter, daß sie rebellirten, er machte mir das Wirthschaften unmöglich. Mich faßt ein Grauen, wenn ich an diese Zeit denke. Ich verzehrte mich innerlich, meine Frau wurde krank — es ging nicht weiter. Ich schrieb nach Deutschland, daß ich die Pacht aufgebe und setzte die Abrechnung auf; eine kleine Summe blieb mir. Ich benutzte eine kurze Abwesenheit Steubers, um von meinem Eigenthum aufzupacken, was ich vermochte, und verließ Oswarowa. Auf dem Wege nach Ungarn kam ich zu Ihnen. Ich wollte Herrn von Plutschinsky aus dem Wege gehen, der mir kurz vorher die schreckliche Alternative gestellt hatte: bei Ablauf der Prolongationsfrist Geld oder die Wahl zwischen Gefängniß und der Opferung Eugeniens. Ich hatte die unglücklichste Route zu meiner Flucht gewählt, die ich wählen konnte. — Ich bin wohl schwatzhaft gewesen, Herr Helling, und Sie werden ungeduldig sein. Aber es ist das erste Mal, daß mir das Herz so aufgeht und die Zunge so locker wird. Und nun bitte ich nur um eins, werther Herr Landsmann: nehmen Sie sich ein wenig der Meinigen an, und behandeln Sie Eugenie zart! Sie ist eine Mimose. Mein Gott, ich zittere vor dem Augenblick, wo mein armes Weib von dieser Gefangenschaft hört."

Helling ging auf Blum zu, nahm seine beiden Hände auf und sagte: „Klären Sie mich um aller Heiligen willen über das Eine auf: weshalb haben Sie mich nicht früher in das Vertrauen gezogen? Weshalb haben Sie nicht gefragt, ob ich Ihnen helfen will?"

Blum ward verlegen.

„Was konnte mir die Hoffnung erwecken, daß Sie Ausreichendes für mich thun würden?"

„Nein, nein, nicht ausweichen! Sie haben meine Beihilfe in der Katschmar ausdrücklich zurückgewiesen, weil Sie keine Verpflichtungen gegen mich haben wollten. Was soll das heißen? Ich gehe nicht von hier weg, ehe ich nicht eine plausible Erklärung dafür mitnehmen kann."

Blum zögerte und sah Helling durch die Brillengläser mit hilflosen Augen an.

„Ich begehe wohl einen Verrath, wenn ich Ihnen das sage, was ich allein sagen kann: es war Eugeniens Wunsch."

Er fühlte, wie Helling's Hände bebten, indem sie die seinigen hielten.

„Hat Fräulein Eugenie etwas gegen mich? Bin ich ihr zuwider? Ist ihr mein Charakter verdächtig?"

Blum lächelte, und dies Lächeln hatte etwas ganz Besonderes an sich, etwas Bedenkliches und Schalkhaftes zugleich. Es kam und verschwand wie ein Blitz, aber Helling hatte es gesehen.

„Nichts von alledem. Ich weiß, daß Eugenie Sie schätzt."

Helling war kein feiner Psychologe, aber er besaß einen gesunden Instinkt, und von diesem Instinkt her kam ihm ein Gedanke, der alles Blut in ihm aufsieden machte. Dann blickte er auf Blum nieder.

„Lieber Landsmann," sagte er und sein Gesicht strahlte, „wir sind zwei Männer und wollen die Dinge nicht mit Weiberaugen ansehen. Gesetzt, ich zahle für Sie hier die zweitausend Gulden, ohne daß jemand erfährt, wer Ihnen beigesprungen — mein Bankier schweigt wie das Grab — können Sie Ihrer Familie das verbergen?"

Der Gefangene nickte. „Plutschinsky wird sich danach hüten, unser Haus zu betreten, und niemand wird wissen, was ihn fernhält."

„So sind Sie heute Nachmittag ein freier Mann und wir fahren zusammen nach Grodny."

Er drückte kräftig die beiden Hände und ließ sie fallen — dann eilte er davon.

Als Blum den Schlüssel im Schloß knirschen hörte, brach er in Thränen aus.

Zehn Minuten später war es. Blum hatte sich gefaßt. Das unbeschreibliche Glücksgefühl in seiner Brust litt nicht, daß er die Arbeit wieder aufnahm. Er stand am Fenster und hatte soeben überlegt, daß er nicht mit Helling heimfahren könne, sondern auf alle Fälle direkt nach Ungarn hinüber müsse, wenn das Geheimniß vor der Familie gesichert bleiben sollte. Sein Stern war wieder aufgegangen — vielleicht hatte es der Himmel gut mit ihm vor, und er fand jetzt drüben, was er suchte. Uebrigens wollte er ja auch Helling bitten, diesseits der Karpathen sich für ihn umzusehen.

So gingen seine Gedanken, als es draußen vor der Thür sprach — wieder kreischte der Schlüssel im Schlosse — in die Zelle trat Plutschinsky, hinter ihm der Schließer.

„Herr von Blum," sagte der Pole mit einem Lächeln, dem sich eine gewisse Verlegenheit beimischte, „ich komme, Ihnen mitzutheilen, daß Sie frei sind." (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840719018/fragment/page=0001

sammeln, erfolglos bleiben werde. Dieser Motivirung gegenüber hat der münchener Wahlverein nach längerer Debatte, in welcher betont wurde, gerade gegenüber dem Centrum und den Sozialdemokraten sei die Sammlung aller anderen Elemente nach wie vor angezeigt und möglich, mit Einstimmigkeit den Beschluß gefaßt, daß der Wahlverein und sein Programm unentwegt aufrechtzuerhalten seien. — Hiernach scheint Herr von Schauß bei der Wiederaufnahme seiner politischen Thätigkeit den Kampf gegen die mehr links stehenden Liberalen als seine vornehmste Aufgabe anzusehen, ein Umstand der ihn zum nat.-lib. Kandidaten für den Wahlkreis Halle-Saalkreis, wie die Verhältnisse daselbst nun einmal liegen, nicht gerade sehr geeignet erscheinen läßt.

Wir lesen im „Reichsboten:"

„Der Direktor des kaiserlichen Archivs zu Wien hat die Anfrage des Dr. Majunke über die Echtheit des von Prof. Opel veröffentlichten Gratulationsbriefes des Papstes Urban VIII. an Kaiser Ferdinand II. zu der Zerstörung Magdeburgs dahin beantwortet, „daß er und die Archivbeamten nicht an der Echtheit des Dokuments zweifeln." Herr Majunke ist also geichlagen.

---

* **Danzig**, 17. Juli. Das aus den Panzerkorvetten „Baden," „Baiern," „Würtemberg," Sachsen," aus 4 Panzerkanonenbooten und aus den Avisos „Blitz" und „Grille" bestehende Panzergeschwader hat heute früh die hiesige Rhede verlassen, um nach Kiel zu gehen.

* **Bromberg**, 17. Juli. Der Divisionscommandeur Generallieutenant v. Radecke ist heute früh, als er den Uebungen des Militärs im Schießen nach der Schibe beiwohnte, durch eine Gewehrkugel am linken Oberschenkel verletzt worden.

Gegen die Cholera-Gefahr.

Unterm 14. Juli hat der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten folgenden Erlaß an die Regierungspräsidenten ꝛc. gerichtet:

Durch Verfügung vom 19. Juli v. J. habe ich die Aufmerksamkeit der Sanitätsbehörden auf diejenigen vorbeugenden Maßnahmen gelenkt, welche im Falle einer Einschleppung der Cholera geeignet erscheinen, die größere Verbreitung der Krankheit nach Möglichkeit zu verhüten. Auch habe ich in dem an die betheiligten Herren Oberpräsidenten gerichteten Schreiben vom 5. Juli 1883 besondere Anordnungen getroffen, um einer Einschleppung der Cholera im See-Schiffahrtsverkehr entgegenzutreten.

Das neuerliche Auftreten der Cholera in Frankreich veranlaßt mich, die Befolgung dieser Vorschriften in Erinnerung zu bringen und in weiterer Ausführung derselben das Folgende zu bemerken:

Um im Falle einer weitern Annäherung der Cholera an die deutsche Grenze einer Einschleppung entgegenzuwirken, ist dem Eisenbahn-Grenzverkehr an denjenigen Orten besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, wo ein erheblicherer Zuzug von Reisenden aus Frankreich stattfindet. Es werden Aerzte mit der Aufgabe zu betrauen sein, die Reisenden in den Eisenbahncoupés einer Besichtigung zu unterziehen und Personen, welche an der Cholera erkrankt oder der Erkrankung verdächtig sind, von der Weiterreise auszuschließen. Die Reisenden zum Zwecke der ärztlichen Besichtigung in einen Raum zu versammeln, ist nicht rathsam, zumal der Arzt neben der Auskunft des Zugpersonals bei der Besichtigung der Coupés von den Mitreisenden wichtige Aufschlüsse über etwaige, von ihnen wahrgenommene Krankheitserscheinungen zu erhalten in der Lage sein wird. Eintretendenfalls wird für die Aufnahme der Kranken in die im voraus für ihre Pflege zu bestimmenden Räume Vorsorge zu treffen und wegen Außerdienststellung und Desinfektion der Eisenbahn-Coupés das Erforderliche zu veranlassen sein. Ich erwarte baldige Vorschläge der betheiligten Behörden über die näheren, Ihnen zweckmäßig scheinenden Maßnahmen, insbesondere darüber, an welchen Orten bei thunlichster Rücksichtnahme auf die Eisenbahn-Verkehrsverhältnisse (Zollkontrollstationen?) die Ueberwachung des Fremdenverkehrs einzurichten sein wird.

Gleiche Vorkehrungen würden in anderen Grenzbistritten zu treffen sein, wenn sich daselbst die Gefahr einer Einschleppung der Cholera zeigen sollte, auch würde bei einem Auftreten der Cholera im Lande selbst die angeordnete Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Reisenden auf allen wichtigeren Knotenpunkten der Eisenbahnen in den bedrohten Bezirken zur Ausführung zu bringen sein, um einer weiteren Verschleppung der Krankheit vorzubeugen.

Besondere Maßnahmen zur Ueberwachung des Flußschiffahrtverkehrs werden, wie ich annehme, vorerst nicht erforderlich sein. Nach den Erfahrungen, welche bei dem früheren Auftreten der Epidemie an der Ostgrenze hinsichtlich der Einschleppung der Cholera, insbesondere durch Flößer und die Bemannung der Flußfrachtschiffe gemacht worden sind, erwarte ich jedoch, daß nach Lage der gegebenen Verhältnisse die Sanitätsbehörden dieser Seite des Verkehrs ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden und nöthigenfalls die gebotenen Kontrollmaßregeln unverzüglich treffen werden.

Wenn in dieser Weise gegen die Einschleppung der Cholera Vorsorge zu treffen ist, so wird doch, wie ich bereits in meinem Erlasse vom 19. Juli v. J. betont habe, das Hauptgewicht darauf zu legen sein, daß die gesundheitlichen Verhältnisse allerorts einer eingehenden Prüfung unterzogen und sanitäre Mißstände beseitigt werden, welche erfahrungsgemäß der Entwickelung der Krankheit den Boden bereiten und ohne welche die Cholera einen weit weniger gefährlichen Charakter anzunehmen pflegt.

Zugleich ist dem allgemeinen Gesundheitszustande der Bevölkerung besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, um zu verhüten, daß durch gelegentliche selbst an sich unerhebliche Erkrankungen namentlich der Verdauungsorgane individuelle Dispositionen für die Cholera hervorgerufen werden.

Schließlich wird, wo es erforderlich erscheinen sollte, Fürsorge dafür zu treffen sein, daß den etwa erkrankten Personen die nöthige ärztliche Behandlung und Pflege in geeigneter Weise sofort zu Theil werden kann.

Besonderer Nutzen für die erfolgreiche Durchführung dieser sanitären Maßnahmen darf nach den seitherigen, neuerdings wiederum bei Gelegenheit der Rheinüberschwemmung gemachten Erfahrungen aus der Thätigkeit der Sanitätskommissionen erwartet werden, wie sie behufs Verhütung und Beschränkung ansteckender Krankheiten durch das Regulativ vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) als Beirath und zur Unterstützung der Ortspolizeibehörden angeordnet sind.

Wo derartige Sanitätskommissionen noch nicht bestehen, ist daher mit der Bildung derselben unverzüglich vorzugehen und zwar wird es sich empfehlen, die Errichtung derselben auch in Städten von weniger als 5000 Einwohnern und in ländlichen Bezirken insoweit durchzuführen, als es die Verhältnisse irgendwie gestatten.

Die Sanitätskommissionen sind auch da, wo die Gefahr eines Auftretens der Cholera nicht nahe gerückt erscheint, baldigst in Thätigkeit zu setzen, da sie vermöge ihrer Kenntniß der Verhältnisse im stande sein werden, für die Aufdeckung und die rechtzeitige Beleitigung gesundheitswidriger Zustände in den einzelnen Ortschaften besonders Ersprießliches zu leisten.

Soweit es angängig ist, würde es sich empfehlen, daß die königlichen Landräthe (Amtshauptmänner, Oberamtmänner) und Kreis-Physiker an den wichtigeren Berathungen der Sanitätskommissionen ihres Bezirks persönlich theilnehmen, auch sind dieienigen Gemeindebezirke der besondern Aufmerksamkeit und Fürsorge dieser Beamten zu empfehlen, für welche auf die Bildung von Sanitätskommissionen hat verzichtet werden müssen.

Die Aufgaben der Sanitätsbehörden werden sich, je nach den örtlichen Verhältnissen verschieden gestalten. Ich beschränke mich deshalb, auf folgende allgemeine Gesichtspunkte hinzuweisen:

1. Straßen und Plätze der Ortschaften sind von faulenden und fäulnißfähigen Substanzen rein zu halten, die Einleitung derartiger unreiner Flüssigkeiten aus Haushaltungen und gewerblichen Anlagen in Rinnsteine ꝛc. ist thunlichst zu verhindern, und wo dies nicht in genügendem Maße geschehen kann, sind die Entwässerungsanlagen häufig, wo möglich durch Spülung mit zu reinigen.

Die Dungstätten auf den Höfen oder in der Nachbarschaft der Wohnungen in ländlichen Ortschaften sind derartig herzustellen und zu halten, daß eine Verunreinigung des Bodens und namentlich der etwa in der Nähe befindlichen Brunnen verhütet wird.

Für die rasche Abführung der Schmutzwässer aus der Nähe der Häuser ist Sorge zu tragen und deren Einleitung in etwa vorhandene Senkgruben am Hause zu vermeiden.

Abtrittgruben sind, so lange die Cholera nicht im Orte ist, häufig zu räumen, und es werden bei dieser Gelegenheit fehlerhaft angelegte oder durchlässig gewordene Gruben ordnungsmäßig herzustellen sein. Während der Herrschaft der Epidemie dagegen ist die Räumung, wenn thunlich, zu unterlassen.

Eine Desinfektion von Abtrittgruben und Bedürfniß-Anstalten ist der Regel nach und an den öffentlichen Verkehr zugänglichen Anlagen dieser Art (Eisenbahnstationen, Gasthäuser u. dergl.) erforderlich, deren Benutzung durch Cholera-Kranke zu besorgen ist.

Wie bei den Abtrittgruben ist auch die Räumung verunreinigter Wasserläufe (alter Gräben, Kanäle u. dergl.) zu bewirken, bevor die Gefahr der Cholera unmittelbar droht.

2. Wo Wasserleitungen bestehen, ist die Benutzung vorhandener Brunnen, welche das Wasser aus dem Untergrunde des Ortes erhalten, thunlichst auszuschließen und zwar sowohl, was die Entnahme von Trinkwasser als die von Haushaltungswasser betrifft.

Wo Brunnen benutzt werden müssen, ist zu prüfen, ob das Wasser in gesundheitsgefährlicher Weise verunreinigt ist oder ob nach Beschaffenheit und Lage des Brunnens (Nachbarschaft von Jauchegruben, Abtritten ꝛc.) eine Verunreinigung anzunehmen ist. Unreine oder verdächtige Brunnen sind zu schließen.

3. Dem Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und eine Ueberwachung desselben nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 mit möglichster Strenge auszuführen, um den Verkauf und das Feilhalten verdorbener oder sonst gesundheitsgefährlicher Nahrungs- und Genußmittel zu verhindern.

4. Bezüglich der Wohnungen ist auf Reinlichkeit im allgemeinen und besonders auf eine ordnungsmäßige Beseitigung der Abfälle hinzuwirken. Auch ist, soweit es polizeilich geschehen kann, einer Ueberfüllung der Räumlichkeiten entgegenzutreten.

Eingehender Kontrolle sind namentlich zu unterwerfen Herbergen, Logir- und Kosthäuser, Massenquartiere der Arbeiter, die Wohnungen der ärmeren Bevölkerungsklassen, sowie diejenigen Räume, welche von den bei öffentlichen Arbeiten (Chaussee-, Eisenbahn- ꝛc. Bauten) beschäftigten Arbeitern zum Wohnen benutzt werden.

Vorzugsweise Beachtung ist solchen Grundstücken und Wohnungen zuzuwenden, welche bei früheren Epidemien besonders stark und häufig von der Cholera heimgesucht worden sind.

Wohnungen, deren Benutzung eine ernste Gefahr für die Gesundheit mit sich bringt, sind, wenn die vorhandenen Mängel sich nicht abstellen lassen, zu schließen.

5. Sollte die Cholera einen Verwaltungsbezirk unmittelbar bedrohen, so ist die Beachtung der Vorschriften des § 25 des Regulativs vom 8. August 1835, betreffend die Anmeldung von Cholera-Erkrankungsfällen, öffentlich in Erinnerung zu bringen.

Es ist zu erwägen, ob feststehende Messen und Märkte aufzuheben und Veranstaltungen, welche ein gefährliches Zusammenströmen von Menschen zur Folge haben, zu verbieten sind.

Es ist zu prüfen, ob die vorhandenen Krankenanstalten sowie der Bestand an Aerzten den Bedürfnissen im Falle des Ausbruchs der Epidemie entsprechen, und das Erforderliche zu veranlassen.

Wegen Entsendung von Aerzten in unvermögende Bezirke für den Fall des Ausbruchs der Krankheit würde ich etwaigen Anträgen entgegensehen.

Zu größeren Städten ist auf die Errichtung öffentlicher Desinfektionsanstalten, in welchen die Anwendung heißer Wasserdämpfe als Desinfektionsmittel erfolgen kann, hinzuwirken.

6. Falls die Cholera in Ihrem Verwaltungsbezirk ausbrechen sollte, werden die Berichte über Ausbruch und Verlauf der Krankheit in Gemäßheit des Erlasses vom 25. April 1879 M. 2547 an mich zu erstatten sein.

Um der Verschleppung der Krankheit innerhalb des Bezirkes von Ort zu Ort thunlichst entgegenzutreten, ist zu verhindern, daß Schulkinder, welche außerhalb des Schulorts wohnen, so lange in dem letztern die Cholera herrscht, die Schule besuchen.

Desgleichen müssen Schulkinder, in deren Wohnort die Cholera herrscht, vom Besuch der Schule in einem noch cholerafreien Orte ausgeschlossen werden.

Erforderlichenfalls sind Schulen in den von der Cholera ergriffenen Orten zu schließen.

Es ist dafür Sorge zu tragen, daß die gleiche Vorsicht bei dem Konfirmanden-Unterricht beobachtet wird.

7. In den von der Cholera ergriffenen Orten sind folgende Vorschriften zu beachten:

Die Ortspolizeibehörde hat auf Grund der eingegangenen Anmeldungen von Cholera-Erkrankungen und der Feststellungen über Choleratodesfälle neben den ihr sonst hierüber obliegenden Berichten Zusammenstellungen nach dem anliegenden Schema fortdauernd anzufertigen.

Die ersten Cholerakranken sind entweder in ihren Wohnungen selbst zu isoliren oder nach einer Krankenanstalt überzuführen.

Auf das letztere ist namentlich hinzuwirken bei Kranken, welche sich in ungünstigen häuslichen Verhältnissen befinden.

Unter Umständen kann es sich empfehlen, den Kranken in der Wohnung zu belassen und die Gesunden aus derselben fortzuschaffen. Zur Ueberbringung der letzteren eignen sich am besten disponible Gebäude auf frei und hoch gelegenen Plätzen, namentlich an solchen Stellen, von denen etwa bekannt ist, daß sie in früheren Epidemien von der Seuche verschont geblieben sind.

Für den Transport der Kranken sind dem öffentlichen Verkehr dienende Fuhrwerke (Droschken ꝛc.) nicht zu benutzen. Hat eine solche Benutzung trotzdem stattgefunden, so ist das Gefährt vor weiterem Gebrauch zu desinfiziren.

Leichen der an Cholera **Gestorbenen sind** thunlichst bald aus der Behausung zu entfernen, namentlich dann, wenn für die Aufstellung der Leiche ein gesonderter Raum nicht vorhanden ist.

Für Einrichtung von Leichenhäusern ist Sorge zu tragen, die Aufstellung der Leichen vor dem Begräbniß zu unterlagen, das Leichengefolge möglichst zu beschränken und dessen Eintritt in die Sterbewohnung zu verbieten. Die Beerdigung ist unter Abkürzung der für gewöhnliche Zeiten vorgeschriebenen Fristen thunlichst zu beschleunigen.

Für Ortschaften, welche keinen eigenen Begräbnißplatz besitzen, ist erforderlichenfalls ein solcher einzurichten.

Sollte sich im Laufe der Epidemie ein Mangel an ärztlicher Hilfe oder an Medikamenten fühlbar machen, so hat die Ortspolizeibehörde die erforderlichen Anträge zu stellen.

Die Sanitätskommissionen haben auch während die Epidemie am Orte herrscht, ihre Thätigkeit behufs Ermittelung gesundheitswidriger örtlicher Verhältnisse fortzusetzen.

Sie haben sich persönlich in geeigneter Weise über den Gesundheitszustand der Bewohner in Kenntniß zu erhalten. In Häusern, wo Cholerafälle vorkommen, haben sie nach Maßgabe der anliegenden Instruktion die erforderlichen Anordnungen und Belehrungen betreffs der Desinfektion der Abgänge sowie der Umgebungen des Kranken oder Gestorbenen zu geben. Ganz besondere Aufmerksamkeit ist der Desinfektion der Betten und der Leibwäsche der Kranken oder Gestorbenen zu widmen, wobei darauf hinzuweisen ist, daß geringwerthige Sachen am besten sofort zu verbrennen sind. In keinem Falle ist das Spülen von Gefäßen und Wäsche, welche mit Choleraerkranken in Berührung gekommen sind, an Brunnen oder sonstigen Wasserentnahmestellen zu gestatten.

Weder die Ausleerungen der Choleraerkranken noch irgend welche mit solchen Ausleerungen beschmutzte Gegenstände dürfen, abgesehen von dem Transport der letzteren nach Desinfektionsanstalten, aus dem Kranken- (Sterbe-) Raum vor erfolgter Desinfektion entfernt werden.

Es ist dahin zu wirken, daß in den von Choleraerkranken benutzten Räumen nicht gegessen oder getrunken wird.

Bei Ausführung dieser Maßregeln ist thunlichst alles zu vermeiden, was Aufregung oder Beunruhigung in die Bevölkerung hineintragen könnte. Die Bevölkerung muß auf der einen Seite die Ueberzeugung gewinnen, daß die mit der Fürsorge für die öffentliche Gesundheit betrauten Behörden mit vollem Ernst und voller Hingebung ihre Pflicht thun, auf der andern Seite aber wird sie sich auch der Erkenntniß nicht verschließen dürfen, daß das, was die Behörden verlangen und anordnen, nichts anderes ist, als was unter allen Voraussetzungen den öffentlichen Gesundheitszustand zu heben und zu fördern geeignet ist, und daß ein jeder, welcher sich der Mäßigkeit und der Reinlichkeit an seinem Körper, wie in seiner Umgebung befleißigt und in Fällen der Erkrankung, insbesondere der Verdauungsorgane, baldigst ärztliche Hilfe in Anspruch nimmt, nicht allein für sich selbst am besten sorgt, sondern auch die auf das allgemeine Wohl gerichteten Anstrengungen der Behörden am wirksamsten unterstützt.

Indem ich vertraue, daß die Sanitätsbehörden den zur Abwehr der Cholera-Gefahr zu treffenden Maßnahmen ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden und die Durchführung derselben auf das strengste beobachten werden, bemerke ich, daß ich über alle beachtenswerthen, insbesondere auf eine Annäherung der Cholera hinweisenden Vorgänge umgehende, den Umständen nach telegraphische Berichterstattung erwarte.

*

Die beigefügte **Instruktion für Vornahme der Desinfektion** lautet:

1. Die Ausleerungen der Choleraerkranken sind womöglich sofort in einem Gefäß aufzufangen, welches eine Karbolsäure-Lösung enthält, die durch Auflösung von 1 Theil sogenannter 100 prozent. Karbolsäure (Acidum carbolicum depuratum) in 18 Theilen Wasser unter häufigem Umrühren erhalten wird. Die Menge der zur Desinfektion der Ausleerungen zu verwendenden Karbolsäure-Lösung muß mindestens den fünften Theil der ersteren ausmachen.

2. Mit den Ausleerungen beschmutzte Leib- und Bettwäsche ist sofort in eine gleiche Lösung hineinzulegen und muß zum Zweck der Desinfektion 48 Stunden in derselben eingeweicht bleiben, sodann aber mit Wasser zu spülen.

3. Kleidungsstücke, für welche dieselbe Art der Behandlung nicht angängig ist, sowie Betten und andere Effekten sind mit heißen Wasserdämpfen zu behandeln. (S. Nr. 6.)

4. Mit den Ausleerungen der Kranken verunreinigte Möbel, Fußböden u. s. w. sind mit trockenen Lappen wiederholt und gründlich abzureiben, letztere aber zu verbrennen oder sofort in die vorerwähnte Karbollösung zu legen und nach der Vorschrift ad 2 zu desinfiziren.

5. Alle Personen, welche mit dem Choleraerkranken oder seinen Effekten in Berührung gekommen, namentlich aber von den Ausleerungen desselben beschmutzt sind, haben sich, bevor sie wieder mit Menschen in Verkehr treten oder etwas genießen, gründlich zu reinigen und die Hände mit der vorerwähnten Karbollösung zu waschen.

6. Zur Ausführung der Desinfektion mittels heißer Wasserdämpfe sind nur solche Apparate geeignet, in welchen ein fortwährendes Durchströmen von heißen Wasserdämpfen durch den Desinfektionsraum stattfindet und bei welchen die Temperatur der Wasserdämpfe im Desinfektionsraume überall mindestens 100° C. beträgt. Diese Bedingung wird erfüllt, wenn ein in die Oeffnung, durch welche der Dampf den Apparat wieder verläßt, gebrachtes Thermometer die Temperatur von 100° C. erreicht.

Die Zeit, während welcher die zu desinfizirenden Gegenstände den heißen Wasserdämpfen ausgesetzt werden, darf bei leicht zu durchdringenden Gegenständen, z. B. Kleidern, nicht weniger als eine Stunde, bei schwer zu durchdringenden Gegenständen nicht weniger als zwei Stunden betragen. Hierbei ist die Zeit nicht mitgerechnet, welche vergeht, bis der Dampf, welcher aus dem Desinfektionsraume ausströmt, die Temperatur von 100° C. erreicht hat.

Der Wasserdampf wird am besten in einem Dampfkessel entwickelt und mittels einer Röhre in den Desinfektionsraum unten eingeleitet, um ihn oben durch eine Oeffnung, nicht größer als die Zuleitungsröhre, abströmen zu lassen.

Wo ein Dampfkessel fehlt, kann ein größerer Waschkessel dienen, über den man ein Holzfaß als Desinfektionsraum stürzt, dessen unterer Boden herausgenommen ist und dessen oberer Boden zum Ausströmen des Dampfes eine runde Oeffnung hat, in welche ein Thermometer eingesetzt werden kann. Die zu desinfizirenden Gegenstände sind in das Faß zu legen und deren Herabfallen in den Kessel durch Schnüre oder Horden oder auf eine andere Weise zu verhindern. Ein solches Faß muß möglichst dicht auf dem Rande des Waschkessels aufsitzen.

7. Wo eine anderweitige genügende Desinfektion nicht ausführbar ist, wie z. B. bei Postermöbeln, Bettfedern, Matratzen, Wagenpolstern und dergl. ist eine Außer-Gebrauchsetzung derselben und dauernde Lüftung an einem warmen, trockenen, vor Regen geschützten Orte durch mindestens 6 Tage in Anwendung zu bringen. Ebenso sind Wohnräume, in denen Choleraerkrankte gelegen haben, wenn möglich zu räumen und gleichfalls 6 Tage lang zu lüften, damit sie vollständig austrocknen. Eventuell ist das Austrocknen durch Heizen zu unterstützen.

3. Gegenstände von geringerem Werthe sind, wenn thunlich, statt sie einer Desinfektion zu unterwerfen, zu verbrennen.

Halle, den 18. Juli.

— In der Briquettesfabrik der Braunkohlengrube **Ottilie Kupferhammer** zu Oberröblingen wurde während des Gewitters in der Nacht zum 15. d. der Bergmann Rühlemann vom Blitze erschlagen. Sofort durch Reiben und Bürsten angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Außerdem wurden auch noch der Aufseher und der Heizer der Fabrik vom Blitze betäubt, kamen im übrigen aber unverletzt davon.

Meteorologische Station.

	17. Juli 10 U. abs.	18. Juli 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	749,55	755,39
Thermometer Celsius . . .	+20,8	+20,8
Relative Feuchtigkeit. . . .	84,0 %	69,0 %
Wind	SSW 2	SW 1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. R. h.: + 12,2.
Wasserwärme der Saale 20 Grad.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

17. Juli 8 U. morgens. Das Gebiet niedern Luftdrucks, welches über Frankreich sich gebildet, hatte sich mit großer Schnelligkeit über Mitteleuropa vorbewegt und dieses Wetter mit Gewittern auf seinem Wege hervorgerufen. Auch die Depression weiter nördlich hatte sich ostwärts bewegt und das Wetter im Nordseegebiet und Skandinavien mit zum Theil starken Südwestwinden beeinflußt. Die Temperatur war im westlichen Deutschland gesunken. Haparanda 753 + 16 Süd stark bedeckt, Moskau 756 + 15 Nord still wolkenlos, Hamburg 758 + 19 Südwest schwach wolkig, Wien 761 + 24 still heiter, Karlsruhe 760 + 21 Ost still heiter, Paris 759 + 17 West leicht Regen. Am 15. 7 U. früh: Pola 763 + 26 still wolkenlos, Rom 764 + 24 still wolkenlos, Neapel 764 + 26 still wolkenlos.

Universitäts-Nachrichten.

* **Berlin**, 17. Juli. Dem Historiker Dr. Max Duncker sind anläßlich seines gestern stattgehabten 50jährigen Doktor-Jubiläums von den verschiedensten Seiten ehrende Ovationen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840719018/fragment/page=0002

zu theil geworden. Außer den Glückwünschen der „Historischen Gesellschaft" und der „Mittwochs-Gesellschaft" wurden auch solche der „Kriegsakademie" durch den Direktor Generallieut. v. Flatow überbracht. Den Gruß des Kanzlers der Universität Tübingen, Rümelin, und dortiger Professoren überbrachte Herr Professor Zeller; den der Universität Halle nebst Gedenkblatt überreichte Herr Prof. Boretius. Die Erneuerung des Doktor-Diploms und Uebergabe der Adresse der philosophischen Fakultät erfolgte durch die Herren Rektor Kirchhoff und Dekan Schwendener, während die Adresse der Akademie der Wissenschaften durch den ständigen Sekretär der Akademie übergeben wurde. Von Freunden und Schülern des Jubilars wurde eine Erzstatuette des Sophokles gewidmet und von dem Kronprinzen war telegraphisch ein Glückwunsch eingelaufen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz rc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet

⊙ **Wittenberg,** 16. Juli. Der Verloosungstermin zu unserer Ausstellungslotterie, der anfänglich auf den 17. d. festgesetzt war, ist aus lokalen Gründen, und weil die geordnete Aufstellung der angekauften Gewinne in der kurzen Zeit von Schluß der Ausstellung bis heute noch nicht möglich war, auf den 24. d. verlegt worden.

-oo- **Eisleben,** 17. Juli. Vor einigen Tagen drang ein Trupp junger Bergleute in das Gehöft der benachbarten Domaine Helfta, angeblich um bei den dort wohnhaften Arbeiterinnen (schlesische Mädchen) als Verwandte Besuch abzustatten. Der Besuch dehnte sich jedoch bis in die Nacht hinein aus, weshalb die Leute zum Verlassen des Lokals aufgefordert wurden. Sie widersetzten sich jedoch, und drohten, jeden niederzuschießen, der sich an ihnen vergreifen würde. Schließlich entfernten sie sich jedoch. Am andern Abende gegen 8 Uhr kehrten sie aber verstärkt zurück, feuerten außerhalb des Gehöfts zunächst eine Anzahl Schüsse ab und drangen dann, als es ziemlich dunkel geworden war, mit Gewalt in das Gehöft und in die Stuben der Mädchen ein, legten sich in deren Betten, sodaß die Mädchen flüchten mußten und trieben nunmehr hier allerlei groben Unfug. Der sofort hinzugezogene Gendarm stellte zwar den Thatbestand fest, vermochte aber im übrigen nicht, die Ruhe herzustellen und die Eindringlinge zum Verlassen des Hofes zu bewegen. Erst spät in der Nacht nahmen sie unter Toben und Lärmen Reißaus. Es ist indeß gelungen, einige der Burschen zu rekognosziren, wodurch es wohl möglich und gelingen wird, noch die ganze Sippschaft zu ermitteln, und wegen Land- und Hausfriedensbruchs zur Bestrafung zu ziehen.

Schönebeck, 17. Juli. Der Hilfsweichensteller Bedan aus Felgeleben wurde gestern bei der Station Elmen von einem Kieszuge über beide Beine gefahren und sofort ins hiesige Krankenhaus transportirt. Man hofft die Verletzungen ohne wesentliche Amputationen zu heilen.

— Wie im vorigen, so übersandte auch in diesem Jahre die Kaiserin an den Kaplan Keseling in Nörten zur Erbauung der katholischen Kirche in Northeim, Provinz Hannover, den Beitrag von 100 M.

— Das Amtsgericht zu Sorau erläßt folgende Bekanntmachung: „In Sachen, betreffend die Entmündigung der geschiedenen Frau Baronin von Saurma-Jeltsch, Margarethe Charlotte Engelberge Luise, geb. Gräfin Hatzfeldt-Trachenberg auf Waldschloß bei Sorau, sie für eine Verschwenderin zu erklären und die Kosten des Verfahrens ihr zur Last zu legen." Der Antrag soll hauptsächlich von der Mutter der Baronin, der Herzogin von Sagan, ausgehen. Die Baronin soll in ca. 4 Jahren das respektable Sümmchen von 360,000 M. verbraucht haben.

— Für den Bau der Dahme-Uckroer Sekundärbahn ist nunmehr die ministerielle Genehmigung ertheilt worden. Vorbehalten ist, daß die Bahnlinie an der westlichen Seite der Berlin-Dresdener Bahn eingeführt und das Baukapital auf 700,000 M. erhöht wird. Die Anlage des Bahnhofs neben dem Goldfischteich ist gutgeheißen, über die Bahnlinie und die übrigen Bauten sind Plan und Zeichnung zur Genehmigung eingefordert. Die Verhandlungen mit dem Bauunternehmer sind inzwischen abgeschlossen und wird mit dem Bau der Bahn wahrscheinlich bald nach der Ernte begonnen werden können.

— Der Bürgermeister von Dresden, Dr. Rüger, reichte in der Sitzung des dortigen Stadtraths am Dienstag zu allgemeiner Ueberraschung sein Entlassungsgesuch ein. Die von uns schon wiederholt angedeuteten Angriffe seitens eines Stadtverordneten sollen diesen Entschluß zur Reife gebracht haben.

Achtes deutsches Bundesschießen.

* Leipzig, 17. Juli. Gutem Vernehmen nach wird auch die Königin von Sachsen mit der Herzogin von Genua am nächsten Sonntag hier eintreffen, um dem Festzuge zum Bundesschießen beizuwohnen.

*

Der Festzug ist aus sieben Gruppen gebildet: 1) Staatengruppe; 2) Gruppe der Schützen, Zeichen und Symbole, Sternbild des Schützen; 3) Blüthezeit des Schützenwesens; 4) Jagdgruppe im Charakter des 17. Jahrhunderts; 5) Städtegruppe; 6) Gruppe der Lipsia; 7) Blumenwagen rc.

*

Die Ehrengabe der Stadt Wien besteht aus einem Tableau, das in einer verschließbaren Kassette von schwarzbraunem gepreßtem Leder verwahrt ist, deren Deckel den schwarzen Doppeladler mit dem emaillirten Herzschilde: weißes Kreuz im rothen Felde, trägt. Das Tableau, im Innern aus rothbraunem Sammet, zeigt im Mittel nur das Herzschild des Wappens der Stadt Wien mit der Widmung und an Ecken und Seiten vertheilt 25 Zwanzigmarkstücke.

*

Anfangs gingen die Wohnungsangebote sehr langsam ein, desto massenhafter in den letzten Tagen, sodaß fast 10,000 Angebote vorliegen. Diese Prüfung war ein schweres Stück Arbeit. Trepp auf, Trepp ab bei dieser Hitze!

*

Die „Illustrirte Zeitung" hat eine Festnummer veranstaltet, welche ein vollständiges Bild der Hauptmomente des Festes gewährt. Als ergänzende Schlußbilder sind die Blumenwagen des Festzuges und die Henninger'sche Bierwirthschaft mit dem auf dem Fasse reitenden Gambrinus als Festemblem hinzugefügt. Und damit auch dem Humor sein Recht werde, ist der lustige Schütz in einem jener Augenblicke belauscht, in welchem er den auf ihn einstürmenden ernsten Gedanken nach dem Festgenuß durch ein heiteres Lied zu entrinnen sucht. Das Lied mit welchem der Schütz die Nachgedanken niederkämpft, lautet:

Die Schützen san lust'ge Leut', schießen zum Zeitvertreib,
Haben viel Geld im Sack, rauchen Tabak.
Und hal's koa Geld mehr ham
Genga's auf d' Eisenbahn,
Do kema mehra z'sam,
Die a koan's ham.

Vermischtes.

— [Ueber das große Eisenbahnunglück,] von welchem gestern der Telegraph aus England berichtete, liegen bis jetzt noch folgende weitere Mittheilungen des B. T. vor: Der Schnellzug von Manchester verließ am Mittwoch um halb ein Uhr Manchester, um in Grimsby den Dampfer, der nach Deutschland geht, erreichen wollten. Der Zug fuhr mit großer Schnelligkeit, als plötzlich nahe Penistone die Axe eines Waggons brach. Es geschah dies bei einem Straßenübergang. Infolge des Axenbruches und bei der scharfen Biegung des Bahnweges schoß der ganze Zug sofort mit furchtbarer Gewalt aus dem Geleise und stürzte auf die Straße hinab. Alle Wagen sind zertrümmert und über einander geschüttet. Ein gräßliches Geschrei erhob sich. Zwanzig Personen sind todt, dreißig verwundet. Die Ueberlebenden konnten nur mühsam aus den Trümmern hervorgezogen werden, da der Absturz der Böschung sechzehn Fuß tief ist. Bald kamen Aerzte. Unter den Todten sind mehrere Deutsche, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnten. Unter den Verwundeten befinden sich zwei Deutsche, Jakob Lichtheim und Johann Mommsen. In einem Wagen saßen sieben Deutsche, welche alle gerettet wurden. — Ein weiteres Telegramm berichtet noch: Unter den Getödteten befindet sich eine deutsche Frau mit zwei kleinen Kindern, welche angeblich A. Gobld (?) heißen soll, ferner eine Frau, die, der Kleidung nach zu urtheilen, eine Deutsche, deren Name aber unbekannt ist.

[Eine versinkende Stadt.] In Northwich in Cheshire herrschte am Dienstag eine furchtbare Panik. Die Stadt steht auf ungeheuren Salzlagern, deren Auslaugung immerwährende Erdstürze zur Folge hat. Am Dienstag begannen die Dachgebälke aller Häuser unheimlich zu knistern, die Mauern barsten und die erschreckten Einwohner, die eine Katastrophe befürchteten, flohen entsetzt nach den benachbarten Hügeln. Vor ihren Augen begann dann ein in der Mitte der Stadt gelegenes Häuserviereck, welches von den Anlagen der Wagenfabriksfirma Jones eingenommen war, zu versinken und am Abend ragte nur noch die Spitze des Dampfschlotes aus der gähnenden Erdspalte hervor, die sich dort geöffnet hatte. Die Einwohner von Northwich haben die Stadt zu räumen begonnen.

— [Sibirische Pest.] Der „Kuryr Warszawski" meldet den Ausbruch der sibirischen Viehseuche unter Pferden und Rindern im Gouvernement Nowgorod, wodurch auch Menschen angesteckt wurden. In drei aneinander liegenden Dorfgemeinden seien 27 Personen erkrankt, davon 5 gestorben.

Die Cholera.

Einen im Reichs-Anzeiger heute publizirten Erlaß des Kultusministers v. Goßler an sämmtliche Ober-Präsidenten, welcher sich an die am 19. Juli v. J. veröffentlichten Verordnungen zur Verhinderung der Einschleppung der Cholera anlehnt, theilen wir an anderer Stelle mit.

Von Mittwoch abend bis Donnerstag früh 10 Uhr starben in Marseille 21 Personen und in Toulon 14 Personen an der Cholera. Unter den in Toulon Gestorbenen befinden sich der Kassirer der Banque de France und dessen Frau. Im ganzen sind bis zum 16. d. 575 Todesfälle an Cholera gemeldet worden.

Die in Toulon eingetroffenen Minister Waldeck-Rousseau, Raynal und Hérisson besuchten im Laufe des Mittwoch die Marinehospitäler. Ueber die Ergebnisse des genommenen Augenscheins verlautet zunächst nichts näheres. Um den Ministern nicht nachzustehen, reiste am Mittwoch auch der Herzog von Chartres nach Marseille, begleitet von Graf Haussonville; er überbrachte 50,000 Francs, die der Graf von Paris den Marseiller Arbeitern schenkt.

Aus den Bädern.

♌ **Bad Schmiedeberg,** 16. Juli. Gestern fand beim schönsten Wetter die Feier des Margarethenfestes statt. Die Stadt war von einem Thore bis zum andern mit Tannengrün geschmückt; Fahnen, Guirlanden und Kränze zierten die Straßen. Fremde zogen schon in aller Frühe herbei, um der eigenartigen Feier beizuwohnen. Mittags setzte sich der stattliche und für die Verhältnisse eines kleinen Städtchens überreich ausgeschmückte Festzug in Bewegung. Voran der Herold mit dem Stadtbanner in Begleitung zweier Trabanten. Ein Fanfarenbläserchor in reichem Kostüm eröffnete den eigentlichen Festzug. Acht Ehrenjungfrauen, diesmal alle in altdeutscher Kleidung, gingen dem kurfürstlichen Wagen mit der erlauchten Fürstin Margaretha und ihren Hofdamen voran. Die letzteren waren ebenfalls mit reich in Gold und Silber geschmückten Seiden- und Sammetroben angethan. Dem Gespann Ihrer Hoheit folgte der Kurfürst mit seinen Reisigen zu Pferd. Hieran schlossen sich die Stadtväter mit dem Bürgermeister an der Spitze. Es folgten sodann in bunter Reihe die fahrende Hofküche mit ihren an die liebe Straßenjugend verschwenderischen Köchen, ein Jägerbild, Gambrinus auf einer Tonne reitend, ein aus Papier konstruirtes Gewerbevereinshaus, ein hölzerner Thurm, eine bewegliche Lokomotive rc. rc. Den Schluß des interessanten Zuges machten die Vorstandsmitglieder des Margarethenvereins, der den Zug alljährlich in Scene zu setzen sich zur Aufgabe gemacht hat. Auf den Posselt'schen Kellern wurden die kurfürstlichen Hoheiten der alten Sitte gemäß mit einem kühlen Trunke Margarethenstoffes durch des Wirthes Töchterlein bewillkommnet. Hiermit hatte die Feier des Umzuges ihr Ende erreicht und das Publikum zerstreute sich in den auf den Kellern befindlichen Lokalen, um sich auf eigene Faust nach Herzenslust zu amüsiren. Erst spät am Abend verließen die Fremden unser Städtchen. Es war wieder einmal recht hübsch in Schmiedeberg.

Lotterie.

Braunschweigische Landeslotterie. 1. Klasse. 1. Ziehungstag vom 17. Juli. (Die Nummern ohne Gewinnangabe sind mit 80 M. gezogen.)

4746 5910 5188 5760 (200) 7173 8785 11457 (100) 13180 (100) 14000 (200) 15524 (100) 17703 19619 21989 21442 (300) 22197 32251 33579 (100) 36286 36981 38302 41950 (3000) 43496 44396 44273 (10000) 45776 (100) 46268 48553 (1000) 48258 (100) 49448 50007 (100) 50564 54257 (200) 54308 (100) 58870 (5000) 63836 (300) 64337 (100) 68138 (100) 68260 (100) 69630 69088 69640 69291 (100) 71713 (1000) 73030 (100) 74621 75835 (200) 83170 (100) 85879 85625 (200) 86778 (200) 86361 (500) 87046 89873 91322 (100) 92513 (100) 93389 (500) 95490 95986 99347.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 17. Juli. Die hiesige Börse war auch heute im ganzen fest, aber die große Geschäftsstille verhinderte jede entschiedene Bewegung; das schon an und für sich geringe spekulative Geschäft wurde durch die geradezu unerträgliche Hitze vollständig lahmgelegt. Zum Schluß wurde die Börse, wie bereits telegraphisch gemeldet, neuerdings recht fest. Man notirte: Kreditaktien 509—10½, Franzosen 558—½, Lombarden 248½—9½, Mecklenburger 201¼—200¾, Mainzer 110¼—10, Marienburger 74¼—3¾—4, Gotthardbahn 96¾—½, Elbethalbahn 315½—17, Diskonto-Gesellschaft 197¼ bis 197—½, Ostpreußen 90¼—89¼—¾, Deutsche Bank 150½—150¼, Laurahütte 103¾—2¾—3¼, Dortmunder Union 71—69¾—70½.

— Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn. Der Einnahmeausweis pro Juni weist folgende Resultate auf:

	Pers.	Güter	Extraord.	Zus.	Bis ult. Juni
1884 prov. M.	118,452	358,261	25,628	502,341	2,912,021
1883 def. „	106,046	415,772	53,665	575,483	3,712,694
1884 M.	+ 12,406	— 57,511	— 28,037	— 73,142	— 800,673
1883 prov. „	98,185	380,000	27,000	508,185	3,112,773

Der Güterverkehr hatte wiederum einen Ausfall von 57,511 M. oder 13,83 Proz., während im Personenverkehr ein Mehr-Erträgniß von 12,406 M. oder 11,71 Proz. erzielt worden ist. Unter Berücksichtigung des Ausfalls von 28,037 M. in den Extraordinarien stellt sich das Minus des Monats auf 73,142 M. oder 12,71 Proz., während im Semester 800,673 M. oder 21,55 Proz. weniger eingenommen worden sind. Günstiger gestaltet sich ein Vergleich mit den provisorischen Ermittelungen des vergangenen Jahres. Nach demselben reduzirt sich das Monats-Minus auf 5844 M. oder 1,15 Proz. und der Mindererertrag pro 1. Semester auf 209,752 M. oder 6,44 Proz. Die Einnahme ist unbefriedigend, umsomehr als die vorstehende Parallelziffer aus 1883 die drittniedrigste des Jahres ist.

* **Hamburg,** 17. Juli. Dem H.-B. zufolge fallirte in Batavia die bedeutende Zuckerfirma Stahl; die Passiva sollen 125,000 Pfund betragen. Der Hamburger Platz ist nicht betheiligt, dagegen England.

* **Konstantinopel,** 17. Juli. Die Einnahmen der türkischen Tabak-Regie-Gesellschaft in der ersten Hälfte des Monats Juli belaufen sich auf 2,970,000 Piaster. Die geringere Einnahme erklärt sich aus den in diese Periode fallenden Ramazan-Festtagen.

Magdeburger Börse.

	16. Juli.	17. Juli.
Granulated	—	—
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Kornzucker 96 %	23,40—23,70 M.	23,40—23,70 M.
Kornzucker 95 %	22,40—22,70 M.	22,40—22,70 M.
Kornzucker 94 %	21,80—22,00 M.	21,80—22,00 M.
Kornz. Rend. 88 %	21,90—22,20 M.	21,90—22,10 M.
Nachprod. 88-92 %	16,60—18,80 M.	16,60—18,80 M.
Tendenz am 17. Juli: Unverändert, matt.		
Brodraffinade	—	—
Brodmelis	31,00 M.	31,00 M.
Gem. Raffinade	29,75—30,50 M.	29,75—30,50 M.
Gem. Melis I.	28,50 M.	28,50 M.
Tendenz am 17. Juli: Unverändert still.		

(Kornzucker bis Nachprod.: exkl.)

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Breslau,** 17. Juli, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100% pr. Juli-Aug. 48,60, pr. Aug.-Sept. 48,40, pr. Sept.-Okt. 48,40. Weizen pr. Juli 188,00. Roggen pr. Juli 154,00, pr. Juli-August 149,00, pr. Sept.-Okt. 148,00. Rüböl pr. Juli 54,00, pr. Juli-August 54,00, pr. Sept.-Okt. 53,00. Zink umsatzlos.

Berliner Börse vom 17. Juli.

Deutsche und ausländische Fonds- u. Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	103,20	bzG
4½ % Konf. Anleihe	102,40	G
4% do.	103,00	G
3½ % Staats-Sch.-Sch.	99,90	G
Präm.-Anleihe 1855	137,25	B
4% Ldsch. Centrl. Pfdbr.	102,20	bzG
4 % Sächs. Rentenbr.	101,50	bz
5 % Goth. Präm.-Pfdbr.	95,50	bzB
5% do. Gr.-K. B. do. 110 rz.	87,25	B
5% Prß. Ctrb.-Pfdb. 100 rz.	102,75	G
4% do. 100 rz.	100,60	bzG
Prß. Hyp. Akt.-B IV.	100,10	G
do. do. VII. u. IX.	102,00	bzG
do. do. VIII.	99,00	bzG
Russ. Boden-Kredit	90,60	bzG
do. Centr.-Bd.-Pf.	81,30	G
6 % New-York. Stadt-Anl.	—	—
Oest. Papier-Rente	67,25	G
do. Silber-Rente	68,40	bz
4 % Oest. Gold-Rente	86,40	bzG
5% Ungar. Papier-Rente	74,10	G
4 % Ungar. Gold-Rente	76,75	bz
Italienische Rente	94,70	bz
5 % Rumänier	99,80	bz
5 % Russ.-Engl. 1872	—	—
5 % Russ. Anl. v. 1877	96,50	bzB
4 % do. v. 1880	75,80	bz
5 % do. Orient-Anl. II.	59,10	bz
Russ. Rente 1883	105,80	bzB

In- und ausl. Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aachen-Mastricht	59,50	B
Altona-Kiel	238,20	G
Berlin-Dresden	21,40	bz
Berlin-Hamburger	428,50	G
Bresl.-Schw.-Freib.	115,40	G
Buschtehrader Lit. B.	77,90	bz
Galiz. (Karl-Ludw.)	118,00	B
Gotthardbahn	96,70	bz
Halle-Sorau-Guben	49,60	bzG
Kronpr. Rudolfbahn	75,40	G
Mainz-Ludwigshafen	110,00	G
Marienburg-Mlawka	74,40	bz
Mecklenburg	200,00	G
Nordh.-Erfurter abgest.	59,75	bzB
Oberschl. Lit. A.C.D.E.	273,00	bzG
do. Lit. B.	200,20	B
Ostpreuß. Südbahn	90,00	bzB
Posen-Kreuzburg	32,10	bz
Rechte Oder-Ufer	192,20	bz
Rjaschk-Morczansk (gar.)	97,25	B
Russische Südwestbahn	59,75	bzB
Thüringer	218,00	bzG
Stamm-Prior.-Akt.: Berlin-Dresden	47,75	bzG
Halle-Sor.-Guben	116,80	G
Mgd.-Halberst. B. abg.	89,75	G
Marienb.-Mlawka	115,75	bzG
Oels-Gnesen	75,90	bzG
Ostpr. Südbahn	117,80	bz
Posen-Kreuzburg	—	—
Rechte Od.-Ufer	191,60	G
Saalbahn	101,00	bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

3½	Brg.-Märk. III. A.	97,00	G
3½	do. III. B.	97,00	G
4½	do. V.	—	—
4½	do. VI.	104,00	G
4½	do. VII.	103,20	G
4½	do. VIII.	103,10	bzG
5	do. IX.	102,20	G
4½	do. Dt.-Soest II.	—	—
4½	do. Nordbahn	103,00	G
4½	Berlin-Anhalt	103,00	G
4½	Berlin-Dresden gr.	103,40	B
4½	Berl.-Görlitz konv.	103,10	G
4½	Berl.-Hamb. III. kv.	103,20	bzG
4½	Brl.-Ptsd.-Mgd. D.	103,50	G
4	Berlin-Stettin gar.	102,20	B
4½	Braunschw. Eisenb.	103,25	G
4½	Brsl.-Schw.-Frb. G.	—	—
4½	do. H.	—	—
4	Köln-Minden IV.	102,00	G
4½	do. VI.	106,80	bz
4½	do. VII.	103,10	bzG
4½	Halle-Sor. v. St. g.	—	—
4½	Mgd.-Halberst. 1865	103,25	B
4½	do. Leipzig A.	105,25	bzG
4	do. do. B.	102,00	G
3	do. Wittenberge	88,25	bz
4	Mainz-Ludw. g. kv.	101,80	G
5	do. 1878 I. II.	102,75	B
4	do. konv.	—	—
4	Niedersch.-Märk. I.	—	—
3½	Oberschl. E. gr.	96,75	G
4½	do. 4% Lit. H. gr.	—	—
4	do. Em. v. 73	102,00	bzG
4½	do. do. v. 79	105,70	bzB
4½	do. do. v. 80	—	—
4½	Rechte Oder-Ufer	103,00	G
4½	Thüringer VI.	103,70	bz
5	Dux-Bodenb. II.	85,75	G
5	do. III.	105,00	G
fr.	Dux-Prag	—	—
4½	Gal. Karl-Ludw.	83,80	G
5	Kaschau-Oderberg	82,70	bz
5	do. Gold	102,75	bz
5	Lemb.-Czernow IV.	82,70	B
3	Oest. Frz. Stb. alte	392,50	bzG
3	do. 1874	387,25	B
3	do. Ergänzung.	380,00	B
4	do. Goldprior.	96,90	bzG
5	Oesterr. Nordwestb.	87,00	bzB
3	Südöst. Bahn (Lmb.)	301,75	bz
5	do. Obl.	103,00	B
5	Ungarische Nordostb.	81,10	bz
5	do. Gold	101,30	bz
5	do. Ostbahn I. Em.	81,10	bz
5	do. do. II. Em.	100,00	B
5	Charkow-Azow	98,40	bzG
4½	Iwangor.-Dombrw.	85,50	bzG
5	Kozlow-Woronesch	101,40	bzG
5	Kursk-Kiew	103,50	B
5	Mosco-Rjäsan	104,10	bzG
5	do. Smolensk	99,40	bzG
5	Rjäsan-Kozlow	102,60	bz
4	Russ. Nikolai-Oblg.	82,75	G
5	Schuja-Iwanowo	99,25	bz
5	Warschau-Wien IV.	102,10	G
5	do. V.	101,75	G
3	Gr. Russ. Staatsb.-Obl.	70,40	bz
	Transkaukasische Esb.-Obl.	58,70	bz

Bank- und Industrie-Aktien.

Aachen Diskonto	111,75	B
Berliner Handels-Ges.	133,50	bzG
Darmstädter Bank	151,00	bzG
Diskonto-Kommandit	197,90	bz
Deutsche Bank	150,25	bzG
do. Genossenschaftsbank	132,25	G
Dresdener Bank	125,25	bzG
Leipziger Kredit-Anstalt	178,50	G
Magdeb. Privatbank	—	—
Mitteldeutsche Kred.-Bank	92,25	bzG
Oester. Kredit-Anstalt	—	—
Reichsbank	145,90	bzB
Sächsische Bank	121,60	G
Schles. Bank-Verein	104,75	bzG
Weimarische Bank	86,10	G
Admiralsgartenbad-Akt.	59,00	bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	210,50	G
Dessauer Gas	195,00	bzB
Hallesche Maschinen	295,00	G
Laurahütte	103,00	bzG
Phönix-Bergwerk Lit. A.	—	—
do. B.	32,30	G
Dortmunder Union	22,10	G
Bochumer Gußstahl	100,90	bz
Hörd. Hütt.-V. konv.	50,75	bz
Glauziger Zucker	71,00	G
Körbisdorfer Zucker	122,00	B
Sächs.-Th. Br.-V. St.-A.	—	—
do. St.-Prior.	—	—
Sächs. Masch. (Hartmann	129,50	bzG
do. Stickmaschinen	115,50	B
Zeitzer Maschinen	151,00	B

Wechsel.

Amsterdam 100 fl.	8 T.	169,15	bz
Brüss., Antw. 100 fr.	8 T.	81,05	bz
London 1 Lstrl.	8 T.	20,43	bz
Paris 100 fr.	8 T.	81,15	bz
Wien öst. W. 100 fl.	8 T.	167,65	bz
Petersb. 100 S.-R.	3 W.	203,35	bz

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4, Lombard 5. Amsterd. 3½. Brüssel 3. London 2. Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souvereigns	20,36	G
Engl. Banknoten	20,44	bz
20-Franks-Stücke	16,25	G
Dollars	—	—
Imperials	—	—
Franz. Banknoten	81,35	B
Oesterr. do.	168,00	bzB
Russ. do.	204,50	bz

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 17. Juli abs. Unterp. 1,78. 18. Juli morg. 1,78. Trotha, 17. Juli abs. Unterh. 1,86. 18. Juli morg. 1,80. Kalbe, 17. Juli, Oberp. 1,38. Unterp. 0,66.
Unstrut. Artern, 17. Juli am Brücken-Pegel 0,46.
Elbe. 17. Juli. Magdeburg 1,36. Torgau 1,01. Wittenberg 1,50. Roßlau 0,97. Barby 1,32. Dresden 16. Juli — 0,96.

Nach Schluß der Redaktion

London, 18. Juli. [Telegr.] Das Oberhaus verwarf nach dreistündiger Debatte mit 182 gegen 132 Stimmen den Antrag des Lord Wemyß betreffend die Fortsetzung der Berathung der Reformbill. Dagegen nahm das Oberhaus das Amendement Cadogan's auf Einberufung einer Herbstsession zur Berathung einer neuen Bill über die Wahlreform und die Neueintheilung der Wahlbezirke an.

Vorliegender Nr. 167 unseres Blattes ist Nr. 28 der „Blätter für Belehrung und Unterhaltung" beigelegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840719018/fragment/page=0003

2% Rabatt gegen Cassa bei Beträgen über 5 Mark.

3% Rabatt gegen Cassa bei Beträgen über 20 Mark.

Julius Herbst

Colonial-Waaren

HALLE a/S.

Rannische Strasse Nr. 15.

Engros-Preise von 5 Pfund, resp. 3 Mark an.

Versand nach auswärts franco bei Beträgen über 20 Mark.

Bei Entnahme von grösseren Quantitäten noch billiger.

Gebrannter Caffee.

Sämmtliche Sorten reinschmeckend und kräftig.

Mysore Perl	à Pfd.	200 Pf.
Tellicherry Perl I	„ „	170 „
do. do. II	„ „	150 „
Holländische Mischung I	„ „	180 „
do. do. II	„ „	160 „
do. do. III	„ „	140 „
Hamburger Mischung I	„ „	120 „
do. do. II	„ „	100 „

Roher Caffee.

Mysore Perl	à Pfd.	165 Pf.,	bei 2 Pfd.	160 Pf.
Tellicherry Perl I	„ „	150 „	„ „ „	145 „
do. do. II	„ „	140 „	„ „ „	135 „
brauner Java	à Pfd.	165 Pf.,	bei 2 Pfd.	160 Pf.
ff. Preanger	„ „	150 „	„ „ „	145 „
Plant. Ceylon	„ „	140 „	„ „ „	135 „
Tellicherry	„ „	130 „	„ „ „	125 „
Menado	„ „	130 „	„ „ „	125 „
gelb Java	„ „	125 „	„ „ „	120 „
grün Java	„ „	110 „	„ „ „	105 „
Maracaibo I	„ „	95 „	„ „ „	90 „
do. II	„ „	90 „	„ „ „	85 „
ff. Campinas	„ „	85 „	„ „ „	80 „

Als exquisite Mischungen empfehle ich:

brauner Java	ff. Preanger	Tellicherry
Plant. Ceylon	Plant. Ceylon	Menado
Tellicherry	grün Java	Maracaibo II
gelb Java	Maracaibo I	ff. Campinas.

Delicatessen-, Südfrüchte-, Fisch-, Wurst- und Fleischwaaren-Handlung.

Specialität:
Aufschnitt feiner Wurst- und Fleischwaaren, täglich frische gek. Zunge empfiehlt

W. Assmann, große Ulrichstraße 27.

Nachdem ich meine **Buchdruckerei** bedeutend vergrößert und durch Anschaffung **neuester Zierschriften** den Ansprüchen der Neuzeit entsprechend eingerichtet habe, bin ich in der angenehmen Lage, sämmtliche **kaufm. Hilfspapiere**, als: **Facturen, Rechnungen, Wechsel, Quittungen, Circulare** ꝛc. in sauberer Ausführung billigst zu liefern.

Hochachtend **Aug. Weddy, Leipz.-Str. 85,**
Papier-Lager und Buchdruckerei.

Für **chron. Krankheiten, Brustleiden, Bluthusten, Asthma** bin ich jeden Sonnabend von 11—12 Uhr **Hermannstraße 4**, 2 Tr., zu sprechen. Bei Brustleiden leiste ich unter Garantie in allen besserungs- und heilungsfähigen Fällen in 6 Wochen mehr wie durch monate- oder jahrelangen Aufenthalt an climatischen Kurorten. Durch Arznei oder Badekuren wird kein erfahrener Arzt diese Krankheit heilen wollen. **Dr. Steinbrück.**

Sonntag den 20. d. M.
erhalte ich wieder einen
großen Transport Ardenner Spannpferde
erster Qualität.
Sangerhausen. **Wilhelm Stock.**

Concursmassenausverkauf

66. Gr. Steinstrasse 66.

Die aus der Julius Rothenberg'schen Concurs-Masse herrührenden Waaren werden mit anderen heute und folgende Tage zu festen

Taxpreisen ausverkauft

66. Gr. Steinstrasse 66.

Leipzig, Centralstr. 4. **Gebr. Siebe,** Leipzig, Centralstr. 4.

Photographen,

empfehlen ihre neuen Ateliers mit vollständig neuen Apparaten und Requisiten, eleganten Empfangs- und Ausstellungsräumen. Vorzügliche Arbeiten bei soliden Preisen.

Das in Halle a/S., Leipzigerstraße 62, unter der Firma Gebr. Siebe, jetzt A. Schnackenburg bestehende Atelier steht in keiner Beziehung zu unseren Geschäften in: Leipzig, Breslau, Stettin und Altenburg.

71. Obere Leipzigerstraße 71.
früher Rheinischer Hof.

Auf **Abzahlung**
Waaren jeder Art
Carl Dölle,
Leipzigerst. 71
Erste Etage.

Kinder-wagen.

Herren-Garderoben, Damen-Garderoben, Regenmäntel, Umhänge, Paletots, Jaquets, Filzröcke **Knaben-u. Burschen-Anzüge** in allen Größen. **Kleider-stoffe** ꝛc. ꝛc.

Möbel jeder Art, Sopha, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Kommoden ꝛc. **Bettstellen mit Matratzen, fort. Betten,** alles in reichhaltiger Auswahl.

Täglich geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Zur Namensfeststell. bedarf es eines Miethscontr. u. Miethssteuerzettels.
Bedienung streng reell.
Preise billig.

Erstes, größtes und renommirtestes Geschäft dieser Art.

Einige **größere Posten**

Teppiche, Tischdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Möbelstoffe

in durchaus neuen geschmackvollen Mustern empfiehlt als sehr billigen **Gelegenheitskauf.**

G. H. Schrödter, Leipzig,
Neumarkt 23, Ecke der Magazingasse.
Fabriklager in **Möbelstoff-** und **Teppichfabrikaten.**

Privat-Lehranstalt
von **R. Gollasch, Halle, Anhalterstr. 1a.**
Schnelle und gründliche, seit Jahren bewährte Ausbildung in Buchführung, Rechnen, Schönschreiben, Rechtschreibung, Stil, Französisch.
Erste Resultate. Mäßiges Honorar.

Bad Lauchstädt.
Sonntag den 20. Juli cr.
Nachmittags **Großes Concert.** Anfang 3 Uhr.
Theater: **Der Glöckner von Notredame.** Anfang 5 Uhr.
Abends **Ball.**
NB. Stallung reichlich vorhanden. **Max Schwarz.**

Stedten bei Schraplau.
Sonntag den 20. Juli cr.
Grosses Militair-Concert
gegeben von der Capelle des 36. Füsilier-Rgts. zu Halle a/S. im Garten, bei schlechter Witterung im Garten-Salon.
Anfang des Concerts 3½ Uhr Nachmittags.
Hierzu ladet ergebenst ein **G. Boblenz.**
Für **gute Speisen,** sowie ein ff. Glas **Riebeck'sches Bier** mit exacter Bedienung ist bestens gesorgt. **D. O.**

Wäsche

eigene Fabrikation, von unverwüstlichem **Lederluch** und höchst eigener sauberer Arbeit empfiehlt zu nachstehenden Preisen: **Erstlingshemdchen,** Stück 25 ₰. **Erstlingsjäckchen mit Spitzenbesatz** 40 ₰. **Knaben- u. Mädchenhemden** in allen Größen, Stück von 50 ₰ an. **Damen- und Herrenhemden,** Stück von 1¼ ℳ an. **3fach leinene Kragen für Herren u. Damen** nur 25 ₰. **Manschetten** 35 ₰, **Chemisetts** 60 ₰. **Herren-Oberhemden,** Leinen, Prima-Qualität, nur 3½ ℳ, **Leinen-Taschentücher** von 20 ₰ an. **Große Tisch-Servietten** 50 ₰, **Tischtücher** 90 ₰, einzelne abgepaßte **reinleinene Handtücher** 40 ₰. Ferner

an Billigkeit

ohne jede Concurrenz am Platze für **Herren: Seidene Cravatten,** farbig, weiß und schwarz, Stück von 10 ₰ an. Für **Damen: Corsetts,** Brüsseler Facons, in allerbester Ausführung von 1 ℳ an. **Schürzen** für **Damen** und **Kinder** in bestem Stoff und neuesten Schnitten sehr billig. **Gestickte Tüllspitzen** in allen Breiten Meter schon von 20 ₰ an, **weiße Schweizer Stickereien,** Meter von 15 ₰ an, **Rüschen,** Meter von 5 ₰ an. Wegen vorgerückter Saison einen großen Posten **Sommerstrümpfe, Handschuhe, Strohhüte** für und unter der Hälfte des Preises.

Gardinen

und **Gardinen-Reste** in Zwirn, Damast und Tüll, sowie einen Posten gestickte **Schweizer Tüll-Gardinen-Reste,** pro Stück 1¼ ℳ, reeller Werth das 4fache, empfiehlt

Fenchel's Commandite,
Rathhausgasse 16.

Sonntag den 20. Juli steht ein Transport hochtragender
Kalben und Zuchtbullen
bei mir zum Verkauf.
Emil Kiesel,
Viehhändler in Lützen.

Eine Putzmacherin,
selbstständige Arbeiterin, erhält bei hohem Salair **sofort** dauernde Stelle.
M. König, Weißenfels.

Dampfschifffahrt nach Beuchlitz
Sonntag den 20. Juli cr.
Abfahrt früh 7 Uhr. Rückfahrt 11 Uhr. Abfahrt Unterplan.

Weinberg Beuchlitz
empfiehlt seine Localitäten seiner schönen weiten Fernsicht wegen Vereinen und Schulen zum Sommerausflugs, schönsten Spaziergang im Walde. Bedienung reell. **Bier ff.**
F. Tischendorf.

Klepzig.
Sonntag den 20. d. Mts. d. Nachmittag 3½ Uhr an **Schweinauskegeln, Unterhaltungs-** u. **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Wisting.**

Plössnitz.
Sonntag den 20. Juli
Kinderfest. Abends Ball.

Möst bei Stumsdorf.
Sonntag den 20. Juli ladet zur **Tanzmusik** freundl. ein **G. Herling.**

Höhnstedt.
Sonntag den 20. d. Mts. **Tanzvergnügen,** wozu freundlichst einladet
S. Kieser.

Zum Schwein-Auskegeln
nächsten **Sonntag** ladet ergebenst ein im **„Schwan", Seemenwitz.**

„Halloria".
Ein großes und ein kleines Vereinszimmer frei.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840719018/fragment/page=0004